Bericht über die Novembersitzung 1915.

Verhandelt, Berlin, Montag, den 8. November abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Steinmetz, Haase, Schalow, Reichenow und Heinroth.

Als Gäste die Herren Seilkopf, Puhlmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Reichenow bespricht die eingegangenen Bücher und Zeitschriften und legt dann eine Anzahl neuer Vogelarten vor und bemerkt:

„Im Berliner Museum befindet sich ein *Tetraogallus* vom Gebirge Kopet-Dagh in Transkaspien. Der Vogel weicht in seiner Färbung von dem ihm sonst sehr ähnlichen *T. caspius*, als welche Art er bisher auch bestimmt war, ab. Er ist im ganzen blasser. Die Grundfarbe von Rücken und Unterkörper ist gelblicher. Ein deutlich abgesetztes breites Nackenband ist fahl lehmgelb. Der Steifs ist hirschbraun, zieht etwas ins Weinfarbene. Das weifse Band oberhalb des Zügels und Auges ist sehr breit und an der Stirn mit dem der anderen Seite vereinigt. Der Kropf ist sehr blafs. Die einzelnen Federn sind blafsgrau mit breitem rahmfarbenen Endsaum. Ich trenne die Form als

Tetraogallus transcaspicus.

Eine mir vorliegende Lerche der Gattung *Certhilauda* ist dem Museum als *C. capensis* zugeführt worden und stammt von Port Nollot in Klein-Namaland. Sie ist der *C. capensis* in Zeichnung und Färbung sehr ähnlich, aber durch eine sehr schwach gekrümmte Hinterzehe unterschieden, so dafs sie der Gruppe *Alaemon*, falls man diese sondern will, zugeteilt werden müfste. Vor allem fällt jedoch ein ungemein grofser und sichelförmig gebogener Schnabel auf, der von der Stirn bis zur Spitze mit dem Zirkel in gerader Linie gemessen 33 mm mifst. Ich nenne die Art

Certhilauda falcirostris.

Zwei von Herrn Tefsmann bei Bossum im Gebiet des Uamflusses, Nebenflufs des Schari in Ostkamerun gesammelte *Astur sphenurus* unterscheiden sich von typischen Stücken der Art von Senegambien, Portugiesisch-Guinea, Togo und Nordkamerun durch auffallend dunkles, schwärzliches Grau der Oberseite, ein Schiefergrau, während es sonst ein klares helles Grau ist. Ich trenne diese Form als

Astur sphenurus obscurior.

Eine eigentümliche *Tchitrea* aus dem zentralafrikanischen Seengebiet sondere ich unter dem Namen

Tchitrea poliothorax.

Diese Form, von der drei Stücke, 2 ♂ und 1 ♀, aus Bukoba im Westen des Viktoria-Niansa vorliegen, gleicht im allgemeinen durchaus der *Tchitrea emini*, nur ist die Brust grau und Bauch wie Unterschwanzdecken sind blasser rotbraun als bei *T. emini*. Es ist nicht ausgeschlossen, dafs es sich um Bastarde von *T. emini* und *T. suahelica*, von denen jene auch bei Bukoba nachgewiesen ist, diese sehr wahrscheinlich dort vorkommt, handelt. Solange aber kein bestimmter Nachweis für solche Vermutung vorliegt, mufs die Form unter besonderem Namen aufgeführt werden.

Dioptrornis uhehensis.

Steht der *T. nyikensis* (Shell.) am nächsten, unterscheidet sich von diesem aber durch unreineres, etwas ins Bräunliche ziehendes Grau der Oberseite und dadurch, dafs Kehle, Kropf, Bauchmitte und Unterschwanzdecken bräunlich verwaschen sind.

Diese Form liegt in mehreren Stücken aus dem Uheheland in Deutsch-Ostafrika vor.

Cisticola soror.

Bisher habe ich unter dem Namen *C. rufopileata* Vögel von West- und Ostafrika zusammengefafst. Die allmählich bedeutend vermehrte Reihe von Stücken im Berliner Museum hat jetzt aber gezeigt, dafs die ostafrikanischen immer oberseits etwas blasser sind als die westafrikanischen und dafs auch das Rostbraun des Kopfes blasser ist, so dafs bei vorhandenen Reihen der Unterschied zwischen beiden recht deutlich hervortritt. Als Typ für die Form *soror* ist ein Vogel vom Kilimandscharo gewählt.

C. rufopileata scheint nur vom Niger bis zum Gabun verbreitet zu sein. Vögel von Loango gleichen der östlichen Form *soror*.

Cisticola frater.

Schliefst als dritte Form an *C. rufopileata* und *soror* sich an. Der Ton der Oberseite ist noch blasser als der von *C. soror* und der Rücken zeigt einige undeutliche dunkle Fleckung. Namentlich aber ist der Schwanz sehr blafs, fahl gelbbräunlich, die beiden mittelsten Federn haben keine dunkle Binde gegen das Ende hin, bei den anderen ist die Binde vor dem trübweifsen Ende auch sehr blafs, düster grau, und nur auf der Innenfahne deutlich. Durch die allerdings nur undeutliche Fleckung des Rückens nähert sich die Art der *C. chiniana*.

Damaraland.

Cisticola pyrrhomitra.

Steht der *C. erythrops* am nächsten, hat rostgelbliche Kopfseiten, aber der ganze Oberkopf ist lebhaft rostfarben und an Stirn und Augenbrauen fast fuchsrot. Der Rücken ist nicht olivenbraun, sondern lebhaft gelblich verwaschen. Die auch auf den mittelsten Schwanzfedern wenngleich undeutlich vorhandene

dunkle Binde vor dem bräunlichweifsen Ende ist wie bei *C. erythrops* sehr breit. Lg. etwa 130, Fl. 60, Schw. 60, Schn. 14, L. 23 mm.

Gallaland.

Cisticola münzneri.

Durch auffallend breite Schwanzfedern ausgezeichnet. Schwarze Binde vor dem fahlbraunen Ende der Schwanzfedern sehr breit und auch auf den mittelsten Federn vorhanden. Oberkopf rostfarben; Rücken und Bürzel fahl gelbbräunlich, von der Oberkopffärbung deutlich unterschieden, ungefleckt; Augenbrauenstrich, Wangen, Kehle und Brust weifs; Körperseiten, Steifs und Unterschwanzdecken rostgelb; Unterflügeldecken rostgelblichweifs. L. etwa 140, Fl. 56, Schw. 63, Schn. 15, L. 24 mm.

Mahenge (Südliches Deutsch-Ostafrika).

Mirafa schillingsi.

Sehr ähnlich der *M. cheniana* Südafrikas, äufserste Schwanzfeder reinweifs, zweite nur auf der Aufsenfahne oder noch auf einem Streif längs des Schaftes auf der Innenfahne weifs, von *cheniana* aber durch blasseren, fast reinweifsen, kaum auf den Körperseiten bräunlich verwaschenen Unterkörper und dadurch unterschieden, dafs die Federn des Nackens oder Vorderrückens am Ende der Innenfahne einen weifsen oder bräunlichweifsen Fleck oder Strich haben, was diesem Körperteil ein auffallendes buntscheckiges Aussehen gibt. Dieses buntscheckige Aussehen der Oberseite und deren rötlicher Grundton unterscheiden die Form auch besonders von *M. marginata.* Drei von Prof. Schillings in Ndjiri und in der Gonjasteppe westlich des Kilimandscharo gesammelte Stücke liegen vor.

Ferner möchte ich erwähnen, dafs **Hyliota marginalis** Rchw., die ich in meinen „Vögeln Afrikas" wieder eingezogen und mit *H. flavigastra barbozae* Hartl. vereinigt hatte, doch durch mehr veilchenblau scheinende Oberseite von der letzten Art, die reiner blau schimmert, verschieden zu sein scheint.

Zu **Cinnyris völtzkowi.**

In den Orn. Monatsb. 1905, 181 beschrieb ich *Cinnyris völtzkowi* nach einem von Prof. Völtzkow angeblich auf Mayotte gesammelten Vogel. Später hat sich herausgestellt, dafs der Vogel von der westlich von Mayotte gelegenen kleinen Comoreninsel Moheli stammt."

Herr Schalow spricht über das Leben von Johann Leonhard Frisch (1666—1743) und betont die Bedeutung desselben für die Entwicklung der Ornithologie in Deutschland im Anfang und in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, wobei auf das Hauptwerk des Genannten: „Vorstellung der Vögel in

Deutschland" näher eingegangen wurde. Die eingehende Lebensstudie wird an anderer Stelle veröffentlicht werden. Der Vortrag des Herrn Schalow wurde durch die Vorlage von 150 Originalzeichnungen von Ferdinand Helfreich Frisch zu dem obigen Werke unterstützt. Herr Jacob Moyat in Mainz, der Besitzer dieses Schatzes, der die Tafeln aus dem Nachlafs Fr. Aug. Ludwig Thienemanns für seine Bibliothek erworben, hatte die Güte, sie dem Vortragenden zur Vorlage in der Sitzung gütigst anzuvertrauen, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei.

Bei der Ausstellung des vorgenannten Werkes bewundern die Versammelten die Reichhaltigkeit und die z. T. sehr gute Ausführung der Farbentafeln, die, wie der Verfasser ausdrücklich betont, sämtlich nach ausgestopften Vögeln angefertigt sind. Gerade deshalb haften diesen bildlichen Wiedergaben natürlich viele Fehler an. Herr Heinroth weist darauf hin, dafs trotz der scheinbaren Genauigkeit der Darstellung öfters grobe Fehler untergelaufen sind, deren Zustandekommen gar nicht so leicht zu erklären ist: so ist eine *Casarca casarca* mit einer Ringelfeder und *Tadorna* mit weifsen Armschwingen dargestellt u. s. w. An der Technik kann so etwas nicht gelegen haben, sind doch z. B. Menschen geradezu mustergültig gezeichnet.

Herr Schalow bemerkt zu den kritischen Ausführungen des Herrn Heinroth, dafs die gerügten Mängel und Fehler der Tafeln die Bedeutung Johann Leonhard Frisch's als Ornithologe in keiner Weise berühren. Man mufs das Lebenswerk des Genannten aus der Zeit heraus, in der es geschaffen wurde, beurteilen. Dafs nackte Teile u. a. von dem Ausstopfer mit falschen Farben versehen und dann von dem Zeichner falsch wiedergegeben werden, kommt leider auch heute noch vor. **O. Heinroth.**

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.